

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrats zu Bad Schandau, des Hauptzollamts Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Sie ist eine Zeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Postelwitz und die Landgemeinden Altdorf, Gohdorf mit Koblsmühle, Kleingiechbüchel, Krippen, Bichtenhain, Mitteldorf, Porchdorf, Proffen, Rathmannsdorf mit Plan, Reinhardtisdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Fiete, Fnh. Walter Fiete, Bad Schandau, Zaulenstr. 134. Fernsprecher 22. Postfachkonto: Dresden Nr. 33327. Gemeindepflichtkonto: Bad Schandau Nr. 12. Geschäftszeit: wochentags 7/8-18 Uhr.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einschl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.00 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterscheinen einzelner Nummern und Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort: Bad Schandau.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ — „Das Leben im Bild“
 — „Zum Wochenende“ — Illustrierte Sonntagsbeilage:

Nr. 174

Bad Schandau, Dienstag den 28. Juli 1936

80. Jahrgang

Jüdische Schandtaten

Flüchtlinge aus Spanien schildern ihr Schicksal

In München kamen die ersten 328 deutschen Flüchtlinge aus Barcelona an, die der italienische Dampfer „Principessa Maria“ zusammen mit italienischen Staatsangehörigen aus Barcelona nach Genua gebracht hatte. Zur Begrüßung hatten sich im Münchener Hauptbahnhof Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert und Gauleiter Adolf Wagner eingefunden. Während der Verpflegung im Parterresaal richtete der Reichsstatthalter herzliche Begrüßungsworte an die Flüchtlinge, unter denen sich viele Frauen und Kinder befinden. Der nationalsozialistische Staat werde dafür sorgen, daß sie nicht den Boden unter den Füßen verlieren würden; der Führer lasse niemanden fallen. Die Flüchtlinge berichteten über die letzten Tage in Barcelona, wo vor allem die Partei- und U.F.-Büros von spanischen Kommunisten vollständig vernichtet wurden.

Der „Führer“ in Karlsruhe berichtet über die Ankunft der ersten Flüchtlinge aus Spanien in der Grenzstadt Rehl. Es handelt sich um 20 Erwachsene und zwei Kinder, die im Rehler Bahnhof herzlich empfangen wurden. Ortsgruppenleiter Brandt sorgte im Einvernehmen mit der Kreisamtsleiterin der NSDAP für die Unterbringung der Flüchtlinge. Aus ihren Erzählungen ergibt sich ein erschütterndes Bild der Revolutionstage. Einer der Flüchtlinge schilderte anschaulich, wie es gelungen sei, aus dieser Hölle zu entkommen. Auf einem amerikanischen Dampfer wurden sie zunächst nach Marseille gebracht, wo sie ihre Reise mit dem Zug nach Rehl fortsetzten.

Unter den in Rehl Eingetroffenen befindet sich auch die Verwalterin des Ortsgruppenheims der U.F. in Barcelona, das vollständig zerstört worden ist. Der bewaffnete Mob war unter Führung jüdischer Kommunisten achtmal in das Ortsgruppenheim und in ihre Wohnung, in der auch die Geschäftsräume der U.F. untergebracht waren, eingedrungen. Auch deutsche Emigranten befanden sich unter den Eindringlingen. Die Banden zerstörten die gesamte Einrichtung und nahmen sie teilweise mit. Sie drohten, die Verwalterin zu erschießen, wenn sie die Adresse des Landesgruppenleiters der NSDAP nicht angeben würde. Sie drohten sogar, sie mit Petroleum zu übergießen und sie anzuzünden. Sie übergossen die Frau dann tatsächlich mit Petroleum und schleiften sie auf die Straße. Nur dem energischen Eingreifen der Nachbarn ist es zu verdanken, daß sie noch am Leben ist.

„Wir Deutschen“, so erklärten die in Rehl angekommenen Flüchtlinge einmütig, „haben die Verfolgung unserer Organisation, die sich in keiner Weise in die Politik des Gastlandes eingemischt hatte, in erster Linie den aus Deutschland emigrierten Juden zu verdanken, die, wo sie nur konnten, gegen uns hetzten. Erst in den letzten Wochen wurde in einem Aufsatz einer Pariser Zeitung in verleumderischer Weise verkündet, daß sie militärische Spionage getrieben habe und in enger Verbindung mit der Organisation der spanischen Faschisten stünde. Nur diesen fortgesetzten Verleumdungen ist es zuzuschreiben, daß wir Deutsche jetzt den schwersten Verfolgungen ausgesetzt und unseres Lebens keine Stunde mehr sicher waren und dadurch zur Flucht gezwungen wurden.“

Wie aus San Sebastián und Bilbao gemeldet wird, befinden sich an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“ 700 deutsche Flüchtlinge, die in Saint Jean de Luz ausgedockt werden.

Spende des Führers

Der Führer und Reichkanzler hat als erste Hilfe für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien den Betrag von 50 000 RM zur Verfügung gestellt.

Scharfer Einspruch in Madrid

Die deutsche Botschaft in Madrid hat bei der spanischen Regierung gegen die Zerstörung des Heims der Deutschen Arbeitsfront sowie der deutschen Schule in Barcelona energisch protestiert und die spanische Regierung für diese Plünderungen in vollstem Ausmaß verantwortlich gemacht und die entsprechenden Schadensersatzforderungen angemeldet.

Daraufhin hat der Staatssekretär im spanischen Außenministerium die deutsche Botschaft in Madrid aufgesucht und das aufrichtigste Bedauern der spanischen Regierung über die Ereignisse in Barcelona zum Ausdruck gebracht. Er versicherte, daß die Regierung alles tun werde, um ähnliche Vorkommnisse zukünftig auszuschließen.

Helft den Spaniendeutschen!

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, hat im Einvernehmen mit dem Stell-

vertreter des Führers, dem Reichsminister des Innern und dem Reichsschatzmeister der NSDAP einen Hilfsfond für die geschädigten Spaniendeutschen ins Leben gerufen.

Gauleiter Bohle wendet sich mit folgendem Aufruf an die deutsche Öffentlichkeit mit der Bitte, unseren deutschen Brüdern und Schwestern in Spanien zu helfen:

„Der Bürgerkrieg in Spanien hat Tausenden von deutschen Volksgenossen Hab und Gut genommen. Hunderte mußten aus Spanien unter Zurücklassung ihrer ganzen Habe flüchten und treffen täglich vollkommen mittellos in der Heimat ein. Es ist Pflicht der Heimat, vielen geschädigten Volksgenossen in selbstverständlicher nationalsozialistischer Kameradschaft beizustehen und ihr Los nach Kräften zu erleichtern. Das Elend unter den Deutschen wird täglich größer und ergibt in seinen Auswirkungen bereits heute ein ganz erschütterndes Bild. Schon sind Opfer an Leben zu beklagen. Zahllose Existenzen, die in mühseliger, jahrelanger Arbeit aufgebaut wurden, sind vollkommen vernichtet. Familien sind auseinandergerissen, und keiner weiß, wie sich die Verhältnisse in den nächsten Tagen und Wochen noch gestalten werden. Die in Deutschland eintreffenden Flüchtlinge werden in fast allen Fällen nur das besitzen, was sie am Leibe tragen.“

Hier ist die Unterstützung der ganzen Nation dringend erforderlich. Die wir das Glück haben, in einem Deutschland der Ordnung und des Friedens zu leben, dürfen und werden die deutschen Volksgenossen und die deutsche Jugend nicht vergessen, die außerhalb der Grenze leben und ihrer Heimat die Treue halten. Ich bitte, Spenden aus das Konto „Hilfsfond für die geschädigten Spaniendeutschen“ bei der Berliner Stadtbank, Berlin, einzuzahlen. Das Wort von der nationalsozialistischen Schicksalsgemeinschaft, die alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen umfaßt, wird sich aus diesem traurigen Anlaß wieder bewahrheiten.“

Die vom Führer zur Verfügung gestellten 50 000 RM sind als erste Einzahlung diesem Hilfsfond für die geschädigten Spaniendeutschen zugeleitet worden.

Aus einem Bericht der deutschen Botschaft ergibt sich, daß die Lage in Madrid sich am Sonntag beruhigt habe. Infolge des kräftigen Durchgreifens der Regierung haben die Schießereien aufgehört. Eine Kontrolle des Straßenverkehrs ist nur noch den von den Behörden bestimmten, meist mit regulärer Polizei besetzten Kraftwagen gestattet. Verhaftungen deutscher Reichsangehöriger sind in den letzten Tagen in Madrid nur noch ganz vereinzelt vorgekommen. Fünf Deutsche befinden sich noch in Haft, ein Deutscher wird vermisst.

Im Gebäude der deutschen Botschaft und in der angrenzenden Kirche sind gegen 700 Personen, darunter zahlreiche Kinder, untergebracht, die vom Botschaftsrat Schwendemann, unterstützt vom Kreisleiter der Partei, dem Direktor der deutschen Schule und Mitgliedern der deutschen Kolonien betreut werden. Die Verpflegung der in der Botschaft Unterbrachten ist ebenso wie der Sanitätsdienst, der von zwei Ärzten wahrgenommen wird, sichergestellt. Durch die Verhaftungen der Botschaft konnte die Beschlagnahme der mehr als hundert in Madrid in deutschem Besitz befindlichen Kraftwagen bis auf drei Fälle verhindert werden. — Aus Malaga wird gemeldet, daß sich der größte Teil der dortigen deutschen Kolonie auf die deutschen Dampfer „Sero“ und „Saturn“ eingeschifft habe.

„Köln“ und Torpedoboote entlandet

Der Kreuzer „Köln“ und die aus drei Booten bestehende 2. Torpedobootsflotille sind zur Unterstützung der Panzer-

Für eilige Leser

* Der Leiter der Arbeitskammer Groß-Berlin-Brandenburg, Engel, sprach vor den auf der Ordensburg Crössinsee versammelten 600 Amtsträgern des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes.

* Das brasilianische Schulschiff „Almirante Saldanha“ ist zu einem mehrtägigen Besuch im Hamburger Hafen eingetroffen.

* Die Warschauer Polizei verhaftete 55 Kommunisten, die einen der Warschauer Parks zum Betätigungsfeld für ihre rote Agitation auswählten hatten. Der Park wird hauptsächlich von der jüdischen Bevölkerung der Hauptstadt besucht.

* Auf Anregung des Präsidenten Roosevelt wird in nächster Zeit unter Beteiligung aller amerikanischen Republiken in der argentinischen Hauptstadt eine Konferenz zur Sicherung des panamerikanischen Friedens stattfinden.

schiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ in die spanischen Gewässer entsandt worden.

Deutscher Kreisleiter gerettet

Die römische Presse berichtet eingehend über die Landung des ersten italienischen Flüchtlingssampfers in Genua, mit dem auch mehrere hundert Deutsche in Sicherheit gebracht worden sind. Ausführlich wird auf Grund der Erzählungen der geretteten Flüchtlinge über die Schreckenstage von Barcelona berichtet, wobei auch das energische Eingreifen des italienischen Generalkonkuls Grossi erwähnt wird, dem es zu verdanken sei, daß Kreisleiter Hellermann von Barcelona der Hinrichtung durch die Kommunisten entging. Kreisleiter Hellermann habe italienischen Pressevertretern gegenüber diese Tatsache festgestellt.

Neuerster Kräfteeinmarsch

Notes Frauenbataillon zieht in den Kampf.

Die Entscheidung ist in Spanien noch immer nicht gefallen. Erbittert kämpfen beide Parteien mit dem Einsatz ihrer ganzen Kraft um den Endsieg. Aus zahllosen Einzelmeldungen ergibt sich, daß die Zusammenstöße der Streitkräfte der beiden Parteien zahllose Todesopfer gefordert haben und noch fordern. Die Volksfront-Regierung in Madrid bietet alles auf, um dem weiteren Vordringen der Truppen der Generale äußersten Widerstand entgegenzusetzen. So soll in Madrid ein neues Volksmilitärregiment aufgestellt worden sein, von dem ein ganzes Bataillon ausschließlich aus sozialistisch und anarchistisch eingestellten Frauen bestehen soll.

Während die Linkregierung von Erfolgen in Südosten, Süden und Nordosten berichtet, melden die Generale, daß bisher zwei regierungstreue Regimenter in Madrid gemuntert und sich zu den Truppen der Militärgruppe geschlagen hätten.

Barcelona unter rotem Mord-Terror

Ein grauenhaftes Bild der furchtbaren Geschehnisse, die sich in Barcelona zutragen, zeichnet ein Sonderberichterstatter des Reuterbüros, der soeben aus dieser Stadt nach der spanisch-französischen Grenze zurückgekehrt ist. In einem aus Gorbere datierten Bericht zeigt er im einzelnen, daß die Bevölkerung von Barcelona, wie zu befürchten sei, voraussichtlich schon in kurzer Zeit dem Verhungern ausgeliefert sei. Die Regierung habe zwar das Heft in der Hand, aber die Nahrungsmittelvorräte gingen zu Ende.

In der unteren Stadt sei eine ganze Reihe von Ladengeschäften geplündert und niedergebrannt worden. Tote Männer und Frauen, Pferde und Maulesel bedeckten die Straßen. Abfälle aller Arten türmten sich zu riesigen Haufen an. Der Gestank sei einfach unerträglich. Jede Kirche und jedes Kloster der Stadt sei mit ganz geringen Ausnahmen eingeschifft worden. Man habe beobachtet, wie Anarchisten, die die Kirche Santa Ana in Brand setzten, auf dem Altar Tänze aufgeführt und das Christusbild zertrümmert hätten. Eine Gruppe nationalistischer Offiziere, die in einem Kloster Zuflucht gesucht habe, sei schließlich nach verzweifelterm Widerstand zur Übergabe gezwungen worden. Sämtliche Verteidiger seien auf der Stelle ermordet worden. Einem von ihnen seien beide Beine und Arme abgeschnitten worden.

Das Kloster habe man hierauf ebenfalls in Brand gesetzt. Der Palast des Grafen Guell sei von der Regierung übernommen worden. Hier könne man sehen, wie zweifelhaft aussehende Individuen, die sogenannte Wache des Palastes, sich in den mit Gold und Plüsch überzogenen Säulenhallen der Zollverwaltung, in dem sich die Nationalisten verzweifelt zur Wehr gesetzt hätten, sei schwer beschädigt worden. Die Strommasten der Straßenbahn seien durch die Schießereien umgelegt worden, so daß die Oberleitungsstapel allenthalben die Straßen sperrten. Dem Berichterstatter sind ferner junge, mit Revolvern ausgerüstete Mädchen aufgefallen, die in Privatkraftwagen, die von der Regierung beschlagnahmt worden waren, in den Straßen Patrouillendienste versehen. Gleichzeitig meldet der Berichterstatter, daß die Regierung eine ganze Flut von Privatwagen und Omnibussen mobilisierte, die Regierungstruppen nach Saragossa bringen sollen, wo die Nationalisten schon seit einiger Zeit festen Fuß gefaßt haben.

Bolschewistische Hilfskolonnen für Spanien

Wie die Pariser Zeitung „Jour“ meldet, sind die Agenten Moskows gegenwärtig damit beschäftigt, in verschiedenen Ländern Freiwillige für eine bolschewistische Armee in Spanien zu werben. Den Sammelplatz der Kommunisten bildet nach diesem Bericht Frankreich. Auch in Frankreich selbst, so meldet das Blatt, seien die bolschewistischen Hezer bemüht, gegen gute Bezahlung Freiwillige für die „französisch-spanische Militä“ anzuwerben. Von